

Ein ganz besonderes Museum

Fotos, Filme, Spiele: Wie sich das Torfwerk in Quickborn zu einer Besucherattraktion entwickelt

Claudia Ellersiek

Moore? Ganz schön gruselig. Über der Landschaft steht gern mal der Nebel, alles ist (im Idealfall) irgendwie nass und dann erst die Geschichten. Sie machen Moore zu Geisterorten. Dort sterben Menschen nicht einfach so. Sie versinken im weichen Boden, werden in die Tiefe gezogen und tauchen Jahrhunderte später als gut konservierte Leichen wieder auf. Nur im Himmelmoor in Quickborn nicht.

Mit voller Wucht aufeinandergeprallt

Geister hat dort noch niemand gesehen, Moorleichen sind nicht bekannt, und als wirklich unheimlich würde dieses Naturschutzgebiet wohl auch niemand bezeichnen. Wobei: Der Name Himmelmoor leitet sich wohl her von dem dänischen Wort „hemmel“ (dt.: heimlich, heimelig, unheimlich). Zumindest taucht die Bezeichnung Hemmel Moor auf einer Karte auf, die aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sein dürfte.

Also doch? Ist das Himmelmoor unheimlich? Mag sein, dass der eine oder andere das so empfindet. Die Mitglieder des Fördervereins Himmelmoor allerdings beantworten diese Frage für sich anders. Und mit ihnen sehr viele Menschen. Es ist ein Lebensraum ganz besonderer Tiere und Pflanzen,



Ganz besonders willkommen sind Kinder in dem Moormuseum im Torfwerk. Für sie gibt es sogar Spiele, von denen Theodor und Renate Hildebrecht eines ausprobieren. Die Spielfiguren sind in diesem Fall Frösche.

Foto: Claudia Ellersiek

hoch spezialisiert und angepasst, viele vom Aussterben bedroht. Es ist ein Gebiet, das der Mensch ausgebeutet und nahezu zerstört hat. Die unterschiedlichen Ansprüche der Natur und die des Menschen sind dort mit voller Wucht aufeinandergeprallt.

Beides – der Lebensraum und der industrielle Torfabbau – werden inzwischen in einem ganz besonderen Museum zusammengeführt, für das der Förderverein Werkzeuge, Fotos, Dokumente, Bücher und Karten zusammengetragen hat. Es ist vielleicht eines der eigenwillig-

ten und ungewöhnlichsten Museen in Schleswig-Holstein. Noch dazu eines, das in der Gunst der Besucher seit Jahren steigt.

Mehr als 400 Besucher an einem Wochenende

Zwischen 4000 und 5000 Gäste waren es im vorigen Jahr, in der laufenden Saison könnten es deutlich mehr werden. Allein am Wochenende 6. und 7. April kamen mehr als 400 Menschen in diese Industriehalle in der Himmelmoorchaussee 61, die einst ein Torfwerk war. Etwa 600 Quadratmeter

groß ist der heutige Ausstellungsraum, über dem in etwa 15 Metern Höhe der Giebel eines Eternitdachs thronet.

Auch die Verkleidung der Seitenwände besteht aus Eternitplatten – typisch für die 1970er Jahre. Der Betonfußboden zeigt deutliche Abnutzungsspuren, ist an einigen Stellen abgewetzt und abgeplatzt. Dort ist alles authentisch, nichts auf Hochglanz poliert. Das Museum ist wie das Moor: ursprünglich, erlebbar, voller Überraschungen. Und ein Ort, an dem jeder willkommen ist, wenn das Rolltor hochgezo-

gen wurde. Öffnungszeiten hin oder her.

Mit der zunehmenden Zahl der Exponate hat sich die Struktur der Ausstellung verändert und ist heute vielfältiger denn je. Es gibt eine Lesecke mit Büchern, eine mit Proben von Torf und Erde, eine Sitzecke, in der alte Filme über die Arbeit im Himmelmoor gezeigt werden, einen Fotoüberblick über die im Moor beheimateten Libellenarten, Vögel und Pflanzen. Es gibt einen Hinweis auf die Arbeit der Feuerwehr in dem sensiblen Gebiet, Spiele für Kinder und dann natürlich die In-

dustrieanlagen. Alles zusammen, so sieht es Ingo Konau, einer der Vereinsvorsitzenden, macht den besonderen Charme des Museums aus. Und deshalb soll sich so wenig wie möglich ändern. Klar, irgendwann müssen die Eternitplatten ausgetauscht werden, „aber das Torfwerk bleibt eine Kalthalle“, betont Konau.

Wissenswertes

Rund ums Torfwerk

Öffnungszeiten: an jedem ersten und dritten Sonntag von 11 bis 17 Uhr sowie an Feiertagen; darüber hinaus wird das Rolltor gern auch mal spontan hochgezogen, etwa wenn das Wetter gut ist oder die Vereinsmitglieder aus anderen Gründen vor Ort sind.

Preise: Eintritt wird nicht verlangt. Aber der Verein freut sich über eine Spende.

Parken: In der Nachbarschaft gibt es einen großen Parkplatz, der aber schnell überfüllt ist. Es empfiehlt sich die Anreise mit dem Fahrrad oder zu Fuß.

Und sonst noch: Das Torfwerk ist Ausgangspunkt für regelmäßige Führungen und Exkursionen ins Moor zu verschiedenen Themen. Entsprechende Angebote sind auf den Seiten etwa der Volkshochschulen in Quickborn, Barmstedt oder Elmshorn zu finden. Darüber hinaus gibt es Themenführungen, die der Förderverein Himmelmoor anbietet, gern auch mal spontan während der Öffnungszeiten, wenn das Interesse es hergibt. cel